

ihre bei historischen berechtigten Forderungen propagiert u. a. nach Parole "Bildung unabhängiger Klassengewerkschaften", die illegale Wiedereinrichtung der freien Gewerkschaften, während doch die faschistische Situation völlig neue Klassenkampfmethoden erfordert. Sie überschätzt die lokalen oft kleinbürgerlichen Rebellionen gegen das NS-Regime und stellt demzufolge den Beginn eines neuen revolutionären Aufschwungs fest, während in Wirklichkeit die Arbeiterbewegung aus dem Zusammenbruch ihrer parlamentarischen gewerkschaftlichen Bewegung (der Keinswege schon beendet ist) geistig noch nicht herausgefunden hat und erst kleine Kerne vorhanden sind. Die bolschewistische Taktik beruht wie früher auf dem parteipolitischen Führerprinzip, das faktisch eine "Revolution von oben" bedeutet, um damit die Gefahr einer Umkehrung der Diktatur des Proletariats in eine Parteiherrschaft u. b. e. r. die revolutionären Räte heraufbeschwört. Schließlich stellt die KPD bei ihrer jetzigen Lohnkampfparole nicht die grundsätzliche Frage der Lohnarbeit, d. h. der Abschaffung des Lohnsystems, die gerade durch die staatskapitalistische Entwicklung zu einem Zentralproblem der proletarischen Revolution wird.

Schon vor 70 Jahren hat Marx (in einem Vortrag über "Lohn, Preis und Profit") darauf hingewiesen, daß bei aller Notwendigkeit des Kampfes gegen das Lohnsystem die Arbeiterschaft sich auf diesen Guerillakrieg um "gerechte Löhne" nicht beschränken darf, weil durch diese gewerkschaftliche Bewegung das ausbeuterische Lohngesetz niemals aufgehoben werden kann und weil außerdem die allgemeine Tendenz der kapitalistischen Produktion auf Senkung der Durchschnittslöhne hingeht. In der heutigen Niedergangsperiode des Kapitalismus stößt der Kampf um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen auf seine historische Schranke, da die krisenhafte Wirtschaftsentwicklung vor allem den Lebensstandard des Proletariats in eine rückläufige Bewegung treibt (Ausgleich des Fallens der Profitrate durch Steigerung der Ausbeutung). Und angesichts der faschistischen Machtkonzentration des Kapitals, die in Produktionsprozeß durch die autokratische Arbeitsordnung verankert ist, wird der rein wirtschaftliche Kampf der Arbeiterschaft ganz und gar zur Aussichtslosigkeit verurteilt. An dieser eherne Tatsache ändert auch nichts der gewerkschaftliche "Radikalismus" der KPD; er bestätigt nur, daß sich die bolschewistische Partei mit ihren Hauptlösungen noch völlig in der zertrümmerten Ideenwelt der alten Arbeiterbewegung befindet. Für die III. Internationale insgesamt gilt das gleiche. Hier seien nur zwei krasse Beispiele herausgegriffen: In Frankreich hat die KP mit der Sozialdemokratie ein Bündnis zur Verteidigung der kapitalistischen Demokratie abgeschlossen. Diese "Einheitsfront", die nach allen Erfahrungen der faschistischen Entwicklung in parlamentarischen Illusionen warzt, verhindert gerade die Herausbildung einer revolutionären Kampfbasis. In der Tschechoslowakei konnte am 3.12.33 während eines Schusswechsels mit dem Maschinengewehr kein Schuß abgegeben werden, weil die Kämpfer eingefroren waren. Ein KP-Senator richtete wegen dieses Verfalls an den Kriegsminister die Anfrage, ob er gegen die betreffende Lieferfirma ein "Gerichtsverfahren" einleiten wolle! In anderer Senator der KP Tschech namens Lidik erklärte in einer Rede u. a.: "Wir werden ihnen zeigen (d. h. Hitler, Mussolini, Horthy), daß wir den Staat retten können... Die KP hat niemals

selbe nationalistische Kevabankespiel, mit dem im Ruhrkrieg 1923 die deutsche K. das Proletariat der Bourgeoisie als Kanonenfutter angeboten hat! Daß ein Jahrzehnt später noch immer bolschewistische Führer als "Retter der kapitalistischen Nation" sich anpreisen, kennzeichnet allein schon zur Genüge die kleinbürgerliche Entartung des bolschewistischen "Internationalismus". Und das sind etwa keine persönlichen Entgleisungen sondern Ergebnisse einer grundsätzlich falschen Einstellung zum Parlamentarismus, wie durch unzählige Beispiele bewiesen werden könnte.

Was heute in Deutschland sonst noch an "sozialistischen" Gruppen existiert, kann allgemein nur als Trabanten der alten Arbeiterbewegung betrachtet werden. Die sozialdemokratische Opposition möchte nicht die Nabelschnur zu ihrer Mutterpartei zerschneiden, denn sie lehnt eine Generaldiskussion über die Methoden und Ziele des modernen Arbeiterkampfes ab. Anstatt die Ursachen des reformistischen Zusammenbruchs aufzuspüren, will sie die vorhandenen Gegensätze verkleistern, damit sich eine "überparteiliche Bewegung" bilden kann. Ihr "wissenschaftlicher Sozialismus" besteht in einem jämmerlichen Zurückweichen vor den Grundfragen der revolutionären Praxis, deren Klärung doch zur Verhütung neuer Niederlagen brennend nötig ist. Die Gruppen um Brandler und Trotzki etc. predigen das Bündnis mit der SPD, sie können sich eine Arbeiterpolitik ohne Vormundschaft der sozialdemokratischen Führerkaste überhaupt nicht vorstellen. Das NS-Regime wird von ihnen als "Bonapartismus", "Diktatur des Lumpenproletariats" usw. erklärt, d.h. sie erkennen nicht die von der Kapitalkrise erzeugten ökonomischen Triebkräfte der faschistischen Entwicklung.

Die Gruppe "rote Kämpfer" verneint wohl die Leseberechtigung der alten Organisationskörper als Klassenkampfinstrument, indem sie aber den Dualismus, d.h. die Zweiteilung der Arbeiterbewegung in politische und wirtschaftliche Organisationen weiter befürwortet, ist sie doch immer auf dem Boden der alten Arbeiterbewegung in Bezug der Führung des politischen Kampfes durch die organisierte Vorhut des Proletariats und nicht zu voller Klarheit über die Massenbewegung als mächtigsten Hebel der proletarischen Revolution gelangt. Zu einer grundsätzlich neuen Klassenkampfpolitik genügt nicht die Verneinung des alten Organisationsprinzips, sondern notwendig ist die Herausbildung vollkommener neuer Kampfmethoden, in dem Rahmen, wie sie hier aufgeweigt werden. Die Anarchosyndikalisten kommen von ihrer kleinbürgerlichen-idealistischen Schematik nicht los; sie werfen Marxismus und Reformismus zusammen, da sie den fundamentalen Unterschied zwischen politischem Klassenkampf und parlamentarischer Führertaktik nicht begreifen. Der idealistischen Geschichtsauffassung entspricht auch ihre ständige Lächerlichmachung von prominenten Personen des Faschismus, eine Methode, die nur die revolutionäre Neuorientierung der Proletarier erschwert.

Die Rolle der Sowjetunion

Von besonderer Bedeutung ist die Frage der Sowjetunion, die ja in der Arbeiterbewegung eine wichtige Rolle spielt. Die bolschewistischen Führer erklären, in Rußland wird der Sozialismus aufgebaut. Karl Marx hat als elementares Grundprinzip des So

Produzenten Konsumenten s e i b s t. Sollen diese Funktionen ausüben. Als ökonomische Recheneinheit gibt Marx die gesellschaftlich durchschnittliche Arbeitszeit an, und bei ihm ist die Gesellschaft nur als **S a n z e** reif für die kommunistische Wirtschaftsordnung. In der russischen Revolution 1917 bemächtigt sich das Proletariat der Betriebe anfangs mit der Absicht, Produktion und Verteilung nach kommunistischen Grundsätzen zu regeln. Dieser Enteignungsprozeß von unten stand sofort im Widerspruch zu jener machtpolitischen Strömung, die eine Leitung der Wirtschaft von oben herab anstrebte. Und im krausen Gegensatz zur offiziellen bolschewistischen Partei bildete sich ein "Verband der Arbeitervertreter", der die unmittelbare Vergesellschaftung durch die Betriebsbelegschaften anstrebte. Die Bolschewistische Partei als Inhaber der Staatsgewalt gab dann auch bald Richtlinien an zur Zentralisierung der ökonomischen Verwaltung heraus, und der Kongreß der Wirtschaftsräte 1918 beschloß, daß "die Nationalisierung nur vom obersten Volkswirtschaftsrat vorgenommen werden darf". Viele enteigneten Betriebe wurden nun den Arbeitern wieder abgenommen, weil sie angeblich "noch nicht reif" waren für kommunistische Verwaltung. Damit begann eine Entwicklung, die nicht nur sozialistischen Assoziation, sondern als mechanische Fortsetzung des kapitalistischen Konzentrationsprozesses zur Staatswirtschaft führen mußte; denn die bolschewistische Nationalisierung bedeutet nur eine Verstaatlichung der "reifen Betriebe", sie hat deshalb nichts zu tun mit der marxistischen Vergesellschaftung, die die Wirtschaft als Ganzes erfaßt. Folgerichtig "führt die Nationalisierung nur zum Aufbau des Staatssozialismus, in welchem der Staat als einziger großer Arbeitsgeber und Ausbeuter auftritt" (Pannekoek).

Die Sowjetunion bietet hierfür das klassische Beispiel. Das Proletariat ist durch die Nationalisierung scheinbar Besitzer der Produktionsmittel geworden, aber in Wirklichkeit hat es **k e i n** Verfügungsrecht über Produktion und Verteilung. Denn **n i c h t** entscheidend ist, **w e r** besitzt den Staatsapparat, sondern seine Abschaffung überhaupt. Die proletarische Revolution ist vor allem eine **s o z i a l e** politische Umwälzung, d.h. sie verändert grundlegend die ökonomischen Grundlagen der Gesellschaft und hebt letztendlich **j e d e** politische Herrschaftsform auf. Denn auch ein proletarischer Staatsapparat wird zu einem gefährlichen Herrschaftsinstrument über das Proletariat, welchen Anteil vom gesellschaftlichen Produktionsvorrat die Produzenten für ihre geleistete Arbeit erhalten, wird bestimmt durch die staatliche Wirtschaftsleitung (auf Grund "fachmännischer" Statistik). Damit ist die Grundfrage, ob ausgebeutet werden soll oder nicht, in die Hände einer Zentrale gelegt. Das jedoch heißt: Es besteht ein Apparat, der die Produzenten beherrscht. Die russischen Arbeiter sind also durch die Verstaatlichung weiter Lohnsklaven geblieben, denn die zentrale ökonomische Macht ist zugleich die Basis der politischen Herrschaftsorganisation. Nach Stalins Angaben auf dem 17. Parteitag der Bolschewiki betrug 1933 der Anteil der Staatsbetriebe an der industriellen Bruttoproduktion 92,76%. Das ist der klare Beweis, daß die ökonomische Entwicklung Sowjetrußlands nicht zur Marx'schen "Assoziation der freien und gleichen Produzenten" gegangen ist, sondern zu einer Staatswirtschaft, deren Grundlage immer noch die Beibehaltung des bürgerlichen Lohnsystems ist. Lenin selbst hat dies auch erkannt, indem er 1921 die Einführung der

beseichnete. Wodurch hat sich die Ausdehnung des staatlichen Wirtschaftskorporals, der Produktionsapparat, zu einer neuen Instrument der Unterdrückung der Gesellschaft entwickelt, das von der bolschewistischen Parteidiktatur "im Namen des Sozialismus" gebraucht wird. Was die Führer der Komintern als "sozialistischen Aufbau" idealisieren, ist seinem ökonomischen Prinzip nach nichts anderes, als Staatskapitalismus unter bolschewistischer Leitung. Der staatskapitalistischen Sowjetwirtschaft entspricht denn auch zwangsläufig die russische Außenpolitik. Die Sowjetunion muß sich in das kapitalistische Weltsystem als ein machtpolitischer Faktor eingliedern und sich in den Kampf um die Neuverteilung der Mächte einschalten. Deshalb ihre Handelsbeziehungen mit den kapitalistischen Ländern und deshalb auch ihre Politik der Bündnisse mit imperialistischen Staaten (Militärpakte mit Frankreich, Tschechoslowakei, Türkei, Freundschaftsabkommen mit dem faschistischen Italien usw., Eintritt in den nicht so vielgenährten "Völkerbund", Bezahlung der zaristischen Schulden an Frankreich, England, Vereinigte Staaten). So ist die Sowjetunion heute nicht mehr ein Vorposten der proletarischen Weltrevolution, sondern ein wesentlicher Stützpunkt des Weltkapitalismus und somit ein offensichtlicher Hemmnis der Entwicklung der sozialen Weltrevolution.

W o r a u f k o m m t e s a n ?

Der Zusammenbruch der alten Arbeiterbewegung ist sowohl organisatorisch als auch ideologisch erregt und nicht mehr anzuhalten. Allgemein ist deshalb ein weitverbreitetes Gefühl der Ohnmacht vorhanden, und aus dieser verzweifelten Lage heraus jammern alle Gruppen und Gruppenchen über Zersplitterung und alle wollen irgendwie die Einheitsfront des Proletariats herstellen. Die einen glauben, dies mit tugendhaften Einheitsfrontgardien, allerdings nur unter ihrer Führung, zu schaffen, die anderen mit Vereinigungen, Verschmelzungen und anderen künstlichen, ja kunstvollen Kombinationen. Alle diese Bemühungen sind Versuche an untauglichen Objekten und werden von vornherein zum Scheitern verurteilt. Dieses Resultat ist die notwendige Folge der schon aufgezeigten, grundsätzlichen falschen Haltung, weil man alle Vorgänge rein mechanisch und nicht als Prozeß als Entwicklung sieht. Ja, weil man gar keine Vorstellung von den wirklichen Problemen hat, die vor der Arbeiterbewegung stehen. Man hat sich in jahrzehntelanger Arbeit ein ungeheures Gebäude des Charakters der Arbeiterrevolution zusammengebaut, die natürlich beim ersten ernsthaften Anstoß durch den Klassengegner zusammenbrechen mußte. Verständlich wäre nun eine objektive Untersuchung des schmachvollen Zusammenbruchs, statt dessen wurschtelt man dumm weiter im alten Irrtum, als ob nichts gewesen wäre. Gegenseitig spricht man sich Mut zu, und in den Presseberichten werden Erfolge über Erfolge erzielt, und erscheinend ist auf allen Fronten ein unaufhaltsamer Kühner Vormarsch zu verzeichnen. Leider aber stehen diese Erfolge nur auf dem Papier und als trauriges Endergabnis dieser falschen, ja verbrecherischen Taktik wächst nur die Zahl der nutzlos geopfert und inhaftierten Genossen.

Diese verkehrte Haltung der noch auf der alten Ebene arbeitenden Gruppen wird noch bekräftigt durch die Emigranten. Diese haben überhaupt keine wirkliche Vorstellung von der deutschen Situation. Alle Vorgänge in Deutschland sieht sie nur unter der

praktisch macht ist ischerlicher Umgang. Das ist eigentlich
praktisch. Die brutale Vernichtung einer revolutionären Bewe-
gung läßt in den Köpfen der davon Betroffenen, wesentlich vor
allem bei den Emigranten, eine Erschütterung zurück, welche
selbst sonst tüchtige Menschen entwirft.

Gerade diese Emigranten, aber nicht nur allein sie, wollen
nicht einsehen, daß sich die Form der Bewegung, der Gang der
Geschichte verändert hat. Sie übertragen schematisch ihre
alten Praktiken auf die neuen Verhältnisse und kommen daher
zur Konspirations- und Revolutionspielerei, welche der Sache
der proletarischen Bewegung ungeheurer schädigt. Dies spielt
die Rolle eines sehr schlechten Generalstabes, der weit vom
Schuß ist und keine Ahnung von den wirklichen Erfordernissen
des Kampfes hat. In Zeiten der Krise aber wird ein solches
Verhalten zum Verbrechen am Proletariat, was öffentliche Klänge
herausfordert. Die Dinge so nehmen, wie
sie wirklich sind, heißt: Das revo-
lutionäre Interesse in einer den
veränderten Umständen entsprechen-
den und angepassten Form zur Geltung
zu bringen. Und darauf kommt es an!

FATTSACHE IST: Alles Alte ist endgültig vorbei
und nicht wieder aufzurichten, und es muß vollkommen von vorn
angefangen werden. Bei dieser Ausrichtung handelt es sich vor
allem um ein ideologisches, geistiges Vorvornanfängen. Die
ideologische Grundlage der alten Arbeiterbewegung ist zusammen-
gebrochen, und das nicht nur national sondern auch interna-
tional. Die deutsche Situation ist ein Musterbeispiel für die
internationale Entwicklung. Die politische Entwicklung zu fas-
chistischen Regierungsmethoden und ökonomisch zum Staats-
kapitalismus bewirkt:

Zur sozialen Umgestaltung der Gesellschaft genügt es nicht,
nur eine Veränderung des politischen Überbaus vorzunehmen,
eine bessere Regierung an die Stelle der alten zu setzen, statt
einer bürgerlich-liberalistischen eine faschistische, statt
einer sozialistischen eine bolschewistische Regierung zu haben.
Eine solche Umgestaltung verändert wohl das äußere Gesicht
der Gesellschaft, läßt aber ihre innere Struktur im wesentli-
chen unangetastet. Das sowjetrussische Beispiel zeigt: Auch
eine sozialistisch-bolschewistische Regierung behält das Lohn-
system bei. Man will wohl eine bessere Verteilung des Volks-
einkommens vornehmen, indem "höhere sozialistische" Löhne
gezahlt werden, aber solange die Lohnarbeit herrscht, besteht
Kapitalismus. Lohnarbeit und Kapital sind zwei Seiten ein und
derselben Sache. Die Lohnarbeit setzt das Kapital, und Kapital
setzt Lohnarbeit voraus. Eine ist ohne das andere nicht möglich.
Das hat Marx schon vor mehr als sechzig Jahren nachgewiesen.
So sehen wir als Ergebnis der alten Arbeiterbewegung, daß ihr
Kampf zu einer Revolution von oben führt, wo zwar
unter sozialistischer Fahne ein Regierungswechsel vor-
genommen, die Massen aber von der Bestimmung des Charakters
der neuen Gesellschaft ausgeschaltet sind und ökonomisch die
Lohnarbeit als Wirtschaftsgrundlage weiter beibehalten wird.
Damit sind aber alle Voraussetzungen des Kapitalismus erhalten
geblieben. Die Abschaffung des Privateigentums an den Produk-
tionsmitteln allein hat nicht mit Kommunismus zu tun,
wie das Marx ebenfalls schon nachgewiesen hat.

setzungen, daß die Massen selbst die Entwicklung der Revolution und der neuen Gesellschaft entscheidend beeinflussen und als ihr einziger Träger fungieren. Die Selbstbefreiung der Proletariats setzt voraus, daß alle Angelegenheiten von ihnen selbst und nur von ihnen allein in Angriff genommen werden. Sie müssen alles allein machen, niemand kann ihnen den Kampf um die soziale Neugestaltung der Gesellschaft abnehmen. Geben wir uns keinen Illusionen hin: Die Zeit der Überraschungen, der von kleinen bewaffneten Minoritäten an der Spitze bewußtloser Massen durchgeführten Revolutionen ist vorbei. So es sich um eine vollständige Umgestaltung der gesellschaftlichen Organisation handelt, da müssen die Massen selbst mit dabei sein, müssen selbst schon begriffen haben, wofür es sich handelt, für was sie eintreten sollen. Und das ist, worauf es ankommt: Die Massen muß, in dem sie Macht ausübt, lernen Macht auszuüben. Es gibt keinen anderen Weg, ihr dieses beizubringen. Das Selbsthelfen der Massen durch ihre eigenen Organe - Komite, nur sich selbst verantwortlich und unter Ausschaltung jeder Führer- und Organisationsclique, ist Voraussetzung der sozialen Revolution. Alle anderen Wege führen zurück zur bürgerlichen Revolution und zum Kapitalismus, mögen sie auch noch so revolutionär drapiert sein.

Damit nun dieser Kampf der Arbeiter zu einer vollständigen Umgestaltung der Gesellschaft und zu einer neuen Wirtschaftsform führt, und das ist der eigentliche Charakter der proletarischen Revolution, muß Klarheit über die Voraussetzungen der neuen Wirtschaftsgestaltung herrschen. Im Mittelpunkt muß stehen die sofortige Abschaffung der Lohnarbeit in jeder Form und die Herausarbeitung eines richtigen Verhältnisses der Produzenten zum Produkt und zu den Produktionsmitteln. Diese beiden Aufgaben sind es, welche den Inhalt der sozialen Revolution ausmachen. Mit der Beseitigung der Lohnarbeit und der Geldrechnung wird die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen aufgehoben. Damit aber die Ausbeutung für immer beseitigt ist, muß das Verfügungsrecht über die gesellschaftliche Entwicklung in jeder Form, bei den Produzenten liegen und darf sich keine betriebliche oder statistische Bürokratie herausbilden, die über den Umweg der "gerechten Verteilung der Produkte" zu einer neuen Beherrschung der Produzenten gelangt.

Von der kapitalistischen zur kommunistischen Produktionsweise!

Das Fundament des Kapitalismus ist die Lohnsklaverei. Die Lohnarbeit hat zur Voraussetzung die Trennung der Produzenten von den Produktionsmitteln, die Verurteilung der Arbeiter zu lebenslänglicher Lohnknechtschaft. In der Lohnknechtschaft des Menschen beruht die Ausbeutung des Menschen, die Produktion von Mehrwert (Profit) und damit auch der ökonomische Krisenmechanismus. In der kapitalistischen Produktionsweise werden die gesellschaftlich erzeugten Produkte nicht von denen angeeignet, die die Produktionsmittel wirklich in Bewegung gesetzt und die Produkte wirklich erzeugt haben sondern von Kapitalisten. Produktionsmittel und Produktion sind wesentlich gesellschaftlich geworden. Aber sie werden unterworfen einer Anreizungsform, die die Privatproduktion einzelner zur Voraussetzung hat. Die Produktionsweise wird dieser Anreizungsform unterworfen, obwohl sie deren Voraussetzung aufhebt. In diesem Widerspruch zwischen gesellschaftlicher Produktion und kapitalistischer Anreizungsform liegt die ganze Kollision der Gegensart bereits

Das kapitalistische Lohnsystem ist somit der Grundwiderpruch der Profitordnung, aus dem die wirtschaftlichen Krisen und Katastrophen entspringen.

Die ungeheure Entwicklung der Produktivkräfte, die ohne Grenzen Ausdehnung der Produktion, der internationale Triumph des kapitalistischen Regimes durch Herstellung des Weltmarktes, die gewaltsame Konzentration des Kapitals in Aktiengesellschaften und Trusts - all' diese unwägbaren ökonomischen Prozesse haben die Widersprüche des Kapitalismus zum Widersinn gesteigert, der in der herrschenden Weltkrise zum Ausdruck kommt. Die internationale Krise des Profitsystems wirft einerseits die arbeitenden Massen auf eine Stufe der Barbarei, andererseits ist sie Antriebskraft einer staatlichen Umformung der bürgerlichen Gesellschaftsordnung. Der staatliche Wirtschaftsplan soll der Lebenszweck des Kapitalismus: Die Produktion von Mehrwert, gesichert werden. Die Eingriffe des Staates in den Produktionsprozess (zu einer planmäßigen Lenkung) beschränken wohl die wirtschaftliche Macht der Bourgeoisie, aber durch die staatskapitalistische Umwandlung wird an der kapitalistischen Produktionsweise im Prinzip nichts geändert. Sogar die allgemeine Verstaatlichung (wie sie in Sowjetrußland durchgeführt ist) bedeutet nicht die Aufhebung der Kapitaleigenschaft der Produktionsmittel, sowie nicht die Beseitigung des Warencharakters der Produkte und der menschlichen Arbeitskraft. Denn auch im Staatskapitalismus besteht die Herrschaft der aufgeschulten Arbeit über die lebendige Arbeit, d.h. die Herrschaft des Produkts über die Produzenten und damit das Ausbeutungsverhältnis. Der Unterschied ist nur der, daß an die Stelle des überflüssigen bürgerlichen Klasse der Staat selbst als einziger Riesenruß der Ausbeutung tritt. Die ökonomischen Programme der Sozialdemokratie und des Bolschewismus beruhen (wie schon an anderer Stelle erklärt) sämtlich auf staatswirtschaftlicher Grundlage. Sie sind deshalb wesenverwandt mit kapitalistischer Produktionsweise, da sie nur eine Fortsetzung der Lohnsklaverei bedeuten. Allein der Kommunismus ist der Hebel zur ökonomischen Befreiung des Proletariats.

Welches sind nun die Grundlinien der kommunistischen Produktionsweise?

Im Mittelpunkt der proletarischen Revolution steht der Sturz des Kapitalismus, d.h. die Abschaffung des Lohnsystems. Dieses Ziel kann natürlich nur durch politischen Machtkampf erreicht werden, der jedoch nicht zu einer neuen Form "staatssozialistischer" Beherrschung der Arbeiterklasse führen darf. Es handelt sich in der Revolution (sozialen) deshalb um die Kernfrage, ein direktes Grundverhältnis des Produzenten zum gesellschaftlichen Produkt zu schaffen, das die Bildung eines neuen Unterdrückungsapparates unmöglich macht. Karl Marx kam bei seiner gesellschaftswissenschaftlichen Forschungsarbeit, besonders auf Grund der Erfahrungen der Pariser Kommune, zu dem Ergebnis, daß die Organisation der kommunistischen Wirtschaft nur durch eine Assoziation (Verbindung) der freien und gleichen Produzenten zustande kommen kann. Diese Assoziation hat nichts zu tun mit den in der Luft schwebenden idealistischen Weltverbesserungsplänen der sozialistischen Utopien, sondern hat ei-

schaftlich durchschnittliche Arbeitszeit, d.h. die Berechnung der Zeit, die zur Herstellung der Produkte nötig ist. Marx und Engels haben die Arbeitsstunden klar genug als Recheninheit für den Produktionsprozess bezeichnet.

"Die Gesellschaft kann einfach berechnen, wieviel Arbeitsstunden in einer Dampfmaschine, einem Hektoliter Weizen der letzten Ernte usw. stecken. Es kann ihr aber nicht einfallen, die in den Produkten niedergelegten Arbeitsquanten, die sie alsdann absolut und direkt kennt, noch fernerhin in einem dritten Produkt auszudrücken, anstatt in ihrem natürlichen, angemessenen, absoluten Maß der Zeit." (Anti-Dühring, Engels)

Für die Konsumtion gilt dasselbe. Marx erklärt dazu im "Kapital" Band I R.S.:

"Die Arbeitszeit dient zugleich als Maß des individuellen Anteils des Produzenten an der Gemeinarbeit und daher auch an dem individuellen verzehrbaren Teil des Gemeinprodukts. Die gesellschaftlichen Beziehungen der Menschen zu ihren Arbeiten und Arbeitsprodukten bleiben hier durchwegs einfach, in der Produktion sowohl wie in der Verteilung."

Indem Marx und Engels die Arbeitszeitrechnung zum allgemeinen Maßstab für Produktion und Verteilung erheben, haben sie das Fundament für ein exaktes Verhältnis zwischen Produzenten und Produkt gelegt.

Die gesellschaftlich-rechtliche Festlegung dieses Grundverhältnisses ist die unbedingte Voraussetzung dafür, daß mit der produktiven Arbeit auch tatsächlich das Verfügungsrecht über die Produktionsmittel auf dieses revolutionären Basis führt zur Beseitigung der kapitalistischen Warenwirtschaft und damit zum Sturz der Herrschaft des Produkts über die Produzenten. Wo aber dieses unmittelbare Verhältnis des Produzenten zum Produkt nicht aufgestellt wird, muß sich unvermeidlich eine neue Form der Ausbeutung entwickeln. Die Sowjetunion bietet in dieser Beziehung ein lehrreiches Beispiel. Das russische Proletariat ist durch die Nationalisierung nur scheinbar Besitzer der Produktionsmittel, denn die Verfügungsgewalt über die Produktion liegt beim "Obersten Volkswirtschaftsrat". Welchen Anteil der Produzent vom gesellschaftlichen Produktverrat erhält, proximiert die bolschewistische Zentralleitung. Nicht die Produzenten bestimmen mit ihrer Arbeit zugleich ihren Produktionsanteil nach Maßgabe der Arbeitszeitrechnung, sondern dieser Anteil wird von den Sachleuten der staatlichen Wirtschaftsführung durch "Preispolitik" festgesetzt. Diese persönliche Entscheidung über die Verteilung des Produkts hat zur Folge die Fortsetzung des alten Kampfes um Sachpositionen, denn die zentrale ökonomische Macht ist zugleich politische Macht. Und wer die Staatsgewalt besitzt, verfügt auch über das gesellschaftliche Gesamtprodukt und beherrscht die Verteilung desselben. Damit besteht der alte Gegensatz zwischen Gesellschaft und Staat, zwischen Produzenten und Regierung weiter fort. Der Produzent ist abhängig von der herrschenden Bürokratie, die ihn das Produkt auf Grund "fachmännischer Statistik" zuweist, er ist Lohnarbeiter! Der bolschewistische Staatsozialismus in Sowjetrußland hat also einen Produktionsapparat, der sich über die Produzenten erhebt und sie beherrscht.

weiter: der Gegensatz zwischen Staatsozialismus und Kommunismus. Die Lösung ist damit in Wirklichkeit der Gegensatz zwischen Kapitalismus und Kommunismus.

Gegenüber ist in der kommunistischen Assoziation kein Platz mehr für einen besonderen Machtapparat über den Produzenten. Nicht der Staat hat hier die Leitung und Verwaltung von Produktion und Verteilung, sondern diese Funktionen werden von den Produzenten und Konsumenten ausgeübt. Während die reformistische Theorie der Verstaatlichung oder Nationalisierung der "schon reifen Betriebe" praktisch nur eine Weiterführung der kapitalistischen Konzentration bedeutet, ist bei der Marx'schen Vergesellschaftung die Wirtschaft als Ganzes reif für den Kommunismus. Es kommt gerade darauf an, daß in allen Betrieben die revolutionäre Initiative entfesselt wird, damit das Proletariat selbst das Gebäude der kommunistischen Produktionsweise errichten kann. Dieser Aufbau ist ein Prozess von unten auf, der nur von den Produzenten vollzogen werden kann, und kein Sekret von oben kann diese unwissende ökonomische Praxis der Massen ersetzen.

Indem die Arbeitszeitrechnung als ökonomische Basis des Produktionsprozesses eingeführt wird, gelangt die ökonomische Macht tatsächlich in die Hände der Arbeiterklasse, denn das Verhältnis der Produzenten zum gesellschaftlichen Produkt liegt nun in den Marx Dingen selbst und der individuelle Anteil am Produkt wird allein durch die sachliche Produktion selbst und direkt bestimmt. Der gesamte Produktionsprozess steht so auf realen Boden, weil die Massen gerade bei diesem Grundverhältnis den Wirtschaftsgang selbst leiten und regeln können. Damit ist auch die Existenzberechtigung eines bürokratischen Apparates, der durch "Preispolitik" die Verteilung beherrscht, unwirksam aufgehoben. Das heißt: Die Bedingungen für das Überleben des Staates sind nunmehr gegeben, da das Eingreifen staatlicher Machtorgane in die ökonomischen Verhältnisse überflüssig geworden ist. Es ist jene gesellschaftliche Ordnung erreicht, die Engels mit dem Satz bezeichnet:

"Die Gesellschaft, die die Produktion durch die Assoziation der freien und gleichen Produzenten neu organisiert, versetzt die ganze Staatsmaschine dahin, wohin sie dann gehören wird: ins Museum der Altertümer, neben dem Spinnrad und die bronzene Art. An die Stelle der Regierung von Personen tritt die Verwaltung von Sachen und die Leitung von Produktionsprozessen. Der Staat wird nicht "abgeschafft", er stirbt ab."

In Kommunismus ist die Verteilung von Konsumgütern eine gesellschaftliche Funktion, die auf kollektive Weise vor sich geht. Die Produzenten-Assoziation bedingt deshalb auch eine Verbindung der freien und gleichen Konsumenten in der Form von Konsumgenossenschaften. Die kommunistische Wirtschaftsordnung kennt nur die gleichmäßige Verteilung des gesellschaftlichen Produkts unter alle Konsumenten, womit die Arbeitszeit aufgehört hat, eine Ware zu sein. Durch Entfallen jeder "Preispolitik" wird

zu kollektivem Ausdruck kommen. Ebenso bedeutet der Kommunismus die Abschaffung des Geldes, das durch die Arbeitszeitrechnung ersetzt wird. Mit Hilfe von Schlüsselzahlen (Indeziffern) wird die Umrechnung auf die neue Werteinheit durchgeführt. Über die Abschaffung der kapitalistischen Geldrechnung schreibt bereits Marx im "Kapital" II. Bd.:

"Das Geldkapital fällt bei der gesellschaftlichen Produktion fort. Die Gesellschaft verteilt Produktionsmittel und Arbeitskraft in die verschiedenen Geschäftszweige. Die Produzenten mögen papierne Anweisungen erhalten, wofür sie den gesellschaftlichen Konsumtionsvorräten ein ihrer Arbeitszeit entsprechendes Quantum entnehmen. Diese Anweisungen sind kein Geld. Sie zirkulieren nicht."

Die Einführung des Arbeitsgeldes ist also keine Utopie, sondern eine reale Notwendigkeit der kommunistischen Produktionsweise.

Die Verteilung der Konsumgüter selbst hat natürlich zur Voraussetzung, daß der Produzent nicht etwa den "vollen Ertrag" seiner Arbeit erhalten kann. Denn der Produktionsapparat verbraucht ja im fortwährenden Fluß nicht nur menschliche Arbeitskraft, sondern auch Maschinen, Rohstoffe, Hilfsmaterialien usw. die ebenfalls erneuert werden müssen, um den Fortgang der Produktion zu ermöglichen. Außerdem muß die Gesellschaft eine Gruppe "unproduktiver" Anlagen oder öffentlicher Betriebe sowie kulturelle Anlagen unterhalten, deren Energieverbrauch gleichfalls durch den gesamten Wirtschaftsprozess getragen werden muß. Vom gesellschaftlichen Gesamtprodukt sind also, wie Marx in seinen "Kritischen Randglossen" bemerkt, abzuziehen: Deckung zum Ersatz der verbrauchten Produktionsmittel, ein zusätzlicher Teil für Ausdehnung der Produktion und ein Reservefonds gegen Misfälle, Störungen durch Naturereignisse usw. Bevor es nun zur individuellen Teilung des als Konsumtionsmittel verbleibenden Gesamtproduktes kommt, geht hiervon wieder ab: Fonds für Schulen, Gesundheitswesen usw., Fonds für Arbeitsunfähige und schließlich ein Teil für allgemeine Verwaltung, der aber gegenüber dem bürgerlichen System bedeutend eingeschränkt ist und auf ein Minimum sinkt. Es kann also nur der **v e r k ö r z t e** Arbeitsertrag unter die Konsumenten verteilt werden, da die **A b z ü g e** eine **k o m m u n i s t i s c h e** **N o t w e n d i g k e i t** sind. Die Höhe der gesellschaftlichen Akkumulation muß allerdings stets durch die Produzenten bestimmt werden, damit kein verwaltungstechnischer Apparat auf Grund statistischer Erhebungen willkürlich den Umfang der Akkumulation festsetzen kann, da in jedem Fall durch das dann entstehende Mißverhältnis zwischen gesellschaftlicher Akkumulation und Konsumfähigkeit der kapitalistische Krisenherd bald wieder hergestellt würde. Reproduktion und Akkumulation sind auf kommunistischer Basis gesellschaftliche Funktionen, die das Proletariat durch seine allgemeine Buchhaltung (d.h. Arbeitszeitrechnung) genau kontrollieren kann, und darüber hinaus das Verfügungsrecht über die Verfügung der Fonds besitzt. Diese gesellschaftliche Buchführung ist denkbar einfach und kann von **j e d e m** Arbeiter jederzeit ausgeführt werden, der des Lesens und Schreibens kundig ist. Es bedarf also hierzu **k e i n e r** irgendwie gearteten Spezialisten. In einer höheren Phase des Kommunismus jedoch wird mit dem Wachstum der gesellschaftlichen Produktivkräfte auch der Grundsatz soziale Wirklichkeit: **"J e d e r** **n a c h** **s e i n e n** **F ä h i g k e i t e n**, **j e d e m** **n a c h** **s e i n e n** **B e d ü r f n i s s e n**!"

sondern auch in die Landwirtschaft. Denn durch die kapitalistische Entwicklung sind die Bauern in die gleiche Abhängigkeit geraten, wie das Proletariat. Sie werden durch die Vergesellschaftung der Produktion gezwungen, sich in die neue Wirtschaftsordnung einzugliedern. Die ökonomische Diktatur der kommunistischen Assoziation verwirft jedes Recht der Ausbeutung und schließt jeden, der dieses Prinzip nicht anerkennt, aus ihrer Gemeinschaft aus. Indem aber die Produzenten durch ihre ~~xxxxx~~ Betriebsorganisationen und Räte selbst die Leitung der Produktion in die Hand nehmen, schaffen sie zugleich das Fundament für eine Entwicklung, in der die Diktatur schließlich überflüssig wird und sich selbst aufhebt. Die proletarische Diktatur ist auf der Basis der Assoziation wirklich nur ein Übergangsstadium zur klassenlosen Gesellschaft. Indem der Kommunismus eine gesellschaftlich-planmäßige Regelung der Produktion nach den kollektiven Bedürfnissen der Gesamtheit einführt, wird die kapitalistische Aneignungsweise ersetzt durch die in der Natur der modernen Produktionsmittel selbst begründete Aneignungsform der Produkte: einerseits direkt gesellschaftliche Aneignung als Mittel zur Erhaltung und Erweiterung der Produktion, andererseits direkt individuelle Aneignung als Lebens- und Genussmittel. Damit hört der unsoziale Kampf um das Einzeldasein auf, und die Spaltung der Gesellschaft in eine ausbeutende und eine ausgebeutete, in eine herrschende und eine unterdrückte Klasse verschwindet. So ist die Assoziation der Freien und Gleichen Produzenten - um mit Engels zu sprechen - nichts anderes, als der Sprung der Menschheit aus dem Reich der Notwendigkeit in das Reich der Freiheit!

Grundformen der Entwicklung

Fassen wir noch einmal die Entwicklung der Gesellschaft kurz zusammen:

I. Entwicklung des Frühkapitalismus

Der Ausgangspunkt ist die mittelalterliche Einzelproduktion. Die Produktionsmittel sind für den Einzelgebrauch zugeschnitten. Produktion unmittelbar für den Eigenverbrauch. Nur wo ein Überschuss der Produktion über den Verbrauch vorhanden ist, wird dieser in Form des Warenanstriches zum Verkauf angeboten. Warenproduktion ist erst in der Entwicklung begriffen, enthält aber schon die Keime der Regelmäßigkeit in der gesellschaftlichen Produktion.

II. Die kapitalistische Revolution

Umwandlung der Einzelproduktion infolge der Entwicklung des Handels durch Erschließung neuer Länder, Auswertung epochemachender Erfindungen usw. zu einfachen Manufakturbetrieben. Fortschreitende Konzentration der Produktionsmittel in großen Fabriken und Werkstätten. Aus der alten Oberschicht der Städte entwickelt sich die junge Bourgeoisie. In ihrer Entwicklung stößt sie auf den engen Rahmen des feudalistischen Erbbaus und befreit sich von ihm durch die bürgerliche Revolution. Der moderne Kapitalist tritt auf. In seiner Eigenschaft als Besitz-

schreitende Konzentration gesellschaftlicher Art geworden, das das gesellschaftliche Produkt wird angeeignet von Kapitalisten. Der Grundwiderspruch, dem alle anderen Widersprüche des Kapitalismus entspringen, tritt damit offen an den Tag: Scheidung der Produzenten von den Produktionsmitteln. Verurteilung des Produzenten zu lebenslänglicher Lohnarbeit und Abhängigkeit vom Kapitalismus.

III. Der Monopolkapitalismus

Steigende Wirksamkeit der Gesetzgebung, die die Warenproduktion beherrschen. Ungezügelter Konkurrenzkampf. Vervollkommenung des industriellen Produktionsapparates durch die Konkurrenz wird zum Zwangsgebot für den Kapitalisten und führt zur schrankenlossten Ausdehnung der Produktion. Wachsende Not der Bourgeoisie bedingt Wachstum des Proletariats. Von beiden Seiten unerhörte Entfaltung der Produktivkräfte, Überschuss des Angebots über die Nachfrage, Überproduktion, Überfüllung der Absatzmärkte, periodische Krise. Steigende Industrialisierung im Kapitalismus führt zur steigenden Freisetzung von Arbeitern, zur Bildung der industriellen Reservearmee - der Arbeitslosigkeit. Der fehlerhafte Kreislauf der Warenproduktion ist offenbar: Einerseits Überfluß an Produktionsmitteln, Produkten, an gesellschaftlichem Reichtum, andererseits Überfluß von Arbeitern ohne Beschäftigung, ohne Existenz und damit schrankenloses Elend. Die Aufhebung dieses Widerspruchs ist nicht möglich, weil die kapitalistische Form der Verteilung der Produkte es verhindert, daß sie zirkulieren, es sei denn, sie hätten sich in Kapital verwandelt, was wiederum ihr eigener Überfluß verhindert. Der Widerspruch des Kapitalismus steigert sich zum Widerspruch: Die Produktionsform rebelliert gegen die Austauschform. Die Bourgeoisie ist der Unfähigkeit überführt, ihre eigene Produktionsweise zu beherrschen. Das führt zur teilweisen Anerkennung des gesellschaftlichen Charakters der Produktivkräfte durch Bildung von Gesellschaftskapital in Form von Aktiengesellschaften, Trusts, Konzernen im Gegensatz zum Privatkapital. Das ist die Aufhebung des Kapitalismus als Privateigentum in den Grenzen der kapitalistischen Produktionsweise selbst.

IV. Der Staatskapitalismus

Die Bildung von Gesellschaftskapital erweist sich als Durchgangspunkt zu neuen Produktionsformen. In Verbindung mit der Weltkrise fordert sie eine immer stärkere Einmischung des Staates heraus. Der Staat übernimmt die grossen Produktions- und Verkehrsorganisationen. Seine Kontrolle erstreckt sich auf alle Gebiete des öffentlichen Lebens. Er wirkt langsam den ganzen gesellschaftlichen Bau um. Die Erhaltung der Nation tritt in den Mittelpunkt alles Handelns. Alle gesellschaftliche Macht konzentriert sich im Staatsapparat. Die Bourgeoisie erweist sich als überflüssig, ihre Funktionen werden erfüllt durch besoldete ~~zugeschickte~~ Angestellte. Der moderne Staat, was auch seine Form sei, ist wesentlich Staat der Kapitalisten, der ~~ideelle~~ ~~des~~ ~~gesamt~~ ~~kapitalist~~. Je mehr Produktivkräfte er in sein Eigentum übernimmt, desto mehr wird er wirklicher Gesamtkapitalist, desto mehr Staatsbürger baut er aus. Die Lohnarbeiter ~~bleiben~~ Lohnarbeiter! Das Kapitalverhältnis wird nicht aufgehoben, es wird vielmehr bei die Spitze getrieben. Aber auf der Spitze schlägt es um. Das Staatsvermögen ist nicht Lösung des gesellschaftlichen

V. Die proletarische Revolution

Die Planwirtschaft des Staatskapitalismus kann den Grundwiderspruch der Warenproduktion nicht aufheben, im Gegenteil: Er entfaltet sich jetzt erst zur vollen Größe und führt zur absoluten Verelendung der ausgebeuteten Massen. Gesellschaftlicher Reichtum und namenloses Elend stehen sich kraß gegenüber, ebenso kraß aber auch die gegensätzlichen Pole der Gesellschaft: die besitzlosen Produzenten und der Besitzer der Produktionsmittel, der Staatsapparat. Die gesellschaftlichen Gegensätze drängen zu ihrer gewaltsamen Lösung. Nur die Produzenten setzen sich durch die Revolution in den Besitz sämtlicher gesellschaftlicher Machtmittel. Sie vernichten brutal den Staatsapparat und errichten bis zur völligen Beseitigung der Klassen die Diktatur des Proletariats mittels der revolutionären Masse. Die Produktionsmittel werden sofort in die Hände der Betriebsbelegschaften als gesellschaftliches Eigentum überführt. Die Lohnarbeit wird abgeschafft und die Organisation der Produktion übertrahen die Betriebsorganisationen. Die Verteilung des gesellschaftlichen Produkts wird von den als Konsumenten organisierten Produzenten vorgenommen.

VI. Die kommunistische Produktionsweise!

Mit der Abschaffung der Lohnarbeit und dem Finden eines richtigen Verhältnisses der Produzenten zum Produkt und zu den Produktionsmitteln sind die Voraussetzungen der kommunistischen Bedarfswirtschaft gegeben. Die Ausbeutung des Menschen und die Herrschaft des Produkts über die Produzenten sind aufgehoben. Die gesellschaftlich durchschnittliche Arbeitszeit ist zur Wirtschaftsgrundlage geworden, nach der die Organisation der Produktion und die Verteilung des Produkts unabhängig und selbständig erfolgt. Der gesellschaftliche Reichtum kann restlos von der Gesellschaft ausgenutzt, die menschliche Arbeitszeit auf ein Minimum herabgesetzt werden. Der Kommunismus ist nicht organisierte Bedürfnislosigkeit, sondern Leben im Überfluß. Wirtschaftskrisen, Arbeitslosigkeit, Wohnungselend usw. gehören für immer der Vergangenheit an. Die restlose Entfaltung der Produktivkräfte zur restlosen Befriedigung aller Bedürfnisse, das ist die Grundlage der klassenlosen Gesellschaft des Kommunismus!

A U S K L A N G !

Arbeiter, Du bist der Träger dieser Entwicklung und Du mußt deshalb den Kampf aufnehmen. Schließe Dich unter Wahrung aller erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen in ganz kleinen Gruppen mit Gleichgesinnten zusammen und leiste zühe, unermüdete Kleinarbeit für die Revolution. Du brauchst dazu keinen Organisationsapparat und brauchst Dich auch nicht in sinnlosen Flugblatt-, Pal- usw.aktionen aufzuopfern. Nur Dein selbstbewusstes Handeln auf der Plattform des Räte-systems verbürgt die sichere Überwindung der Zersplitterung und die Herstellung der Einheitsfront des Proletariats. Bedenke: Alles, aber auch wirklich alles hängt von Deiner Initiative und Kampfbereitschaft ab, aber Du stehst nicht allein, denn Du hast den mächtigsten Verbündeten, die Zeit, die die Menschen zur Revolution vorbereitet!